

unsere junge stadt georgsmarienhütte im gespräch

Nr. 4

Dezember 1973

Herausgeber:

SPD – Ortsverein Georgsmarienhütte
Verantwortlich: W. Beckmann, Osningstr. 13
und K. Kraegeloh, Im Siek 20

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Auflage: 7000

Druck: R. Lamkemeyer, Georgsmarienhütte

Wasser wird teurer

INHALT	Seite:
Wasser wird teurer	1
Kommentar:	
Planer an einen Tisch	2
Neue Regelsätze Sozialhilfe	2
SPD-Politiker in Bonn	2
Leserbriefe:	
Tasse Kaffee – Fehlanzeige	2
Das Schulkonzept der Stadt	3
Kinderspielplatz Harderberg	4
Schaukasten in Holzhausen	4
Falken werben	4
Abfallverbrennung – heißes Eisen	5
Verordnung öffentliche Sicherheit	5
In Sachen Sauberkeit	5
„Unter Palmen . . .“	6
Grundsteuerreform	6
Lob für örtliche SPD	6
Rat und Öffentlichkeit	6

In dieser Ausgabe finden Sie
Beiträge von

Wilhelm Beckmann
Klaus Kraegeloh
Josef Niemann
Helmut Stahlmann

Anschlußbeiträge wie Gebühren für die laufende Benutzung städtischer Anlagen der Wasserversorgung und der Entwässerung werden kräftig angehoben! Eine neue Beitrags- und Gebührensatzung für die Versorgung mit Trinkwasser wurde bereits beschlossen. Vom 1. 1. 1974 an kostet 1 Kubikmeter Wasser 1,20 DM, wobei jedoch die bisherige Grundgebühr entfällt. Die Anschlußbeiträge werden künftig nach einem Maßstab berechnet, dem die Grundstücksgröße und die zulässige Geschößfläche des anzuschließenden Grundstücks zugrunde liegen. Die bisher von der Stadt erhobenen Gebühren waren bei weitem nicht kostendeckend.

Preiserhöhungen sind für niemanden erfreulich. Sie wurden auch nicht durch das neue, jetzt in Niedersachsen in Kraft getretene kommunale Abgabengesetz hervorgerufen. Geringe Erhöhungen wären ja noch verständlich; die rigoros erscheinende Höhe gegenüber den alten Sätzen für Anschlüsse und Benutzung bedarf der Aufklärung. Wo ist der Grund zu suchen? Will man jetzt Versäumtes nachholen und die in der Vergangenheit entstandenen Defizite auszugleichen? Keinesfalls. Ausgangspunkt der Misere ist die Festlegung der Steuern und Gebühren beim Zusammenschluß am 1. 1. 1970. Die Bürger der neuen Stadt sollten nicht gleich durch erhöhte Abgaben geschreckt werden. Ob es aber richtig war, wesentliche Einnahmequellen für zwei Jahre einzufrieren, bleibt nicht einmal dahingestellt. Dieser Stopp brachte die Stadt in eine äußerst mißliche Lage. Einmal konnten die Preissteigerungsraten der letzten Jahre

nicht aufgefangen werden, andererseits wurde es unterlassen, die mögliche Angleichung zum 1. 1. 1972 vorzunehmen. So ist bis heute noch eine im Jahre 1967 vom ehemaligen Zweckverband „Obere Düte“ beschlossene Anschlußgebühr von 1500 DM gültig. Die Leistungen der Stadt müssen aber nach dem tatsächlichen Kostenaufwand abgerechnet werden. So stehen wir heute vor einer kräftigen Erhöhung. An dieser Sachlage wird uns nur allzu deutlich vor Augen geführt, wohin ein Preisstopp führt. Wenn Entwicklungen nicht laufend aufgefangen werden, kann das Erwachen grausam sein. Und wer hat schließlich die Zeche bezahlen müssen? Praktisch hat die Stadt allen denen, die in der Vergangenheit von dem Preisstopp profitierten, Subventionen gezahlt! Die Höhe des Einnahmeausfalls kann jeder leicht ermessen, bisherigen vergleicht. Fürwahr eine wenn er die neuen Ansätze mit den teuren Erkenntnis.

Unser Kommentar

Planer an einen Tisch

... das war der Grundton unseres Kommentars in der letzten „gig“-Ausgabe über die bis dahin ungeklärte Schulsituation. In der Zwischenzeit hat man an einem Tisch gesessen! Das Ergebnis: Es gibt ein Schulkonzept für diese Stadt. Beide Fraktionen haben sich auf einheitliche Grundsätze und eine einheitliche Organisationsform geeinigt und diese mit der Schulaufsicht abgestimmt.

Was für ein Fortschritt!

Anders geht es auch nicht, wenn man in der Schulfrage ernsthaft vorkommen will. Das Schulwesen wird nach dem Willen aller Länderregierungen in der gesamten BRD umstrukturiert in Stufenschulen. Zur Entscheidung steht somit im eigentlichen Sinne nur die Frage, zu welchem Zeitpunkt eine neue Schulstufe eingeführt werden kann.

Für die Stadt Georgsmarienhütte könnten die Würfel für die Einführung der Orientierungsstufe zum 1. 8. 1974 fallen.

Werden sie es auch?

KURZNACHRICHT:

Die soziologische Untersuchung der Jugend von Georgsmarienhütte wurde am 23. November nach mehrjähriger Arbeit dem Rat der Stadt von den beteiligten Organisationen übergeben. Hoffen wir, daß die Ergebnisse zum Wohle unserer Jugend genutzt werden.

Neue Regelsätze

Die monatlichen Regelsätze in Verbindung mit dem Bundessozialhilfegesetz sind wie folgt neu festgesetzt: für Haushaltsvorstand

und den Alleinstehenden	237 DM
Angehörige bis 7 Jahren	107 DM
Angehörige von 8 bis 11 J.	154 DM
Angehörige von 12 bis 15 J.	178 DM
Angehörige von 16 bis 21 J.	213 DM
Angehörige ab 22 Jahren	190 DM

Diese Regelung tritt ab 1. 1. 74 in Kraft.

SPD-Politiker in Bonn

Kommunalpolitiker dieser Stadt folgten einer Einladung des SPD-Bundestagsabgeordneten Dr. Emmerlich. Den Teilnehmern wurde in der Bonner Atmosphäre deutlich, welch großer Einsatz und Arbeitsaufwand von einem Bundestagsabgeordneten verlangt wird.

Die mit Spannung erwartete Teilnahme an einer Plenarsitzung des Bundestages wurde leider eine arge Enttäuschung. Der Saal war nur spärlich besetzt, große Debatten fanden nicht statt. Der Außenstehende mußte erkennen, daß gerade junge Bundestagsabgeordnete schnell in der Routine und den eingefahrenen Geleisen einer perfekten Organisation gefangen werden.

Von besonderem Gewinn für die Besucher war die Zusammenkunft mit der Vertretung Niedersachsens bei der Bundesregierung und das Informationsgespräch im Bundesministerium für Justiz. Auf den Spuren großer Politiker bewegte man sich schließlich, als sich Gastgeber und Gäste zu einer Dampferfahrt auf dem Rhein zusammenfanden.

LESERBRIEFE

Tasse Kaffee – Fehlanzeige

so schrieben wir in unserer letzten Ausgabe. Der Artikel brachte uns sehr viel Zustimmung. Böse jedoch reagierte der bisherige Pächter im Hallenbad. Dem Schreiber des „unqualifizierten Pamphlets“ wurde anheimgestellt, nach der Betriebsaufgabe die Bewirtschaftung in eigene Hand zu nehmen. Wir zitieren weiter wörtlich: „Ich für meine Person werde dann sehr häufig dort einen gemütlichen Plausch bei Kaffee und Kuchen abhalten; setze jedoch voraus, daß die Verkaufspreise sich in etwa auf dem Niveau der Einkaufspreise bewegen, denn man sollte doch auch ein wenig sozial denken – oder nicht?“

Bei allem Verständnis für Preise und Profit – uns ging es ausschließlich um die Darstellung eines Bedürfnisses. Es ist nun einmal der Wunsch vieler, während des Aufenthaltes im Freibad u. a. auch eine Tasse Kaffee zu trinken, wie dies in anderen Bädern möglich ist. Das Bedürfnis bleibt für die Badegäste unseres Freibades bestehen. Frage ist jetzt, ob es im nächsten Jahr wieder heißen wird: Tasse Kaffee – Fehlanzeige!

AN DIESER STELLE

soll der Bürger unserer Stadt zu Wort kommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Das Schulkonzept der Stadt auf einen Blick!

13	Sekundarstufe II				Gymnasium (Oberstufe) Carl-Stahmer-Weg			
12					G			
Sh 1								
10	Sekundarstufe I	Schulzentrum Carl-Stahmer-Weg			Schulzentrum Oesede (Michaelis)			
9		Hauptschule			Hauptschule			
8		Realschule			Realschule			
7		Gymnasium			Gymnasium			
6		HS			HS			
5		Or.-Stufe WEST in der Gemeinschaftsschule		Or.-Stufe MITTE in der Overbergschule		Or.-Stufe OST an der Steinbrede		
4	Primarstufe	Grundschulen unverändert (Grundschulen sollten mindestens zweizügig sein; d. h. mindestens 50 Kinder pro Jahrgang)						
3								
2								
1								

Die Gemeinden des Südkreises haben die Einführung der Orientierungsstufe zum 1. 8. 1974 beantragt. Wenn die Voraussetzungen gegeben sind, werden vom kommenden Schuljahr an 13 Orientierungsstufen im südlichen Landkreis eingerichtet. Für diesen Bereich wird die Orientierungsstufe Regelschule gemäß gesetzlicher Grundlage.

Während in den Gemeinden des Südkreises kaum Einwände gegen den

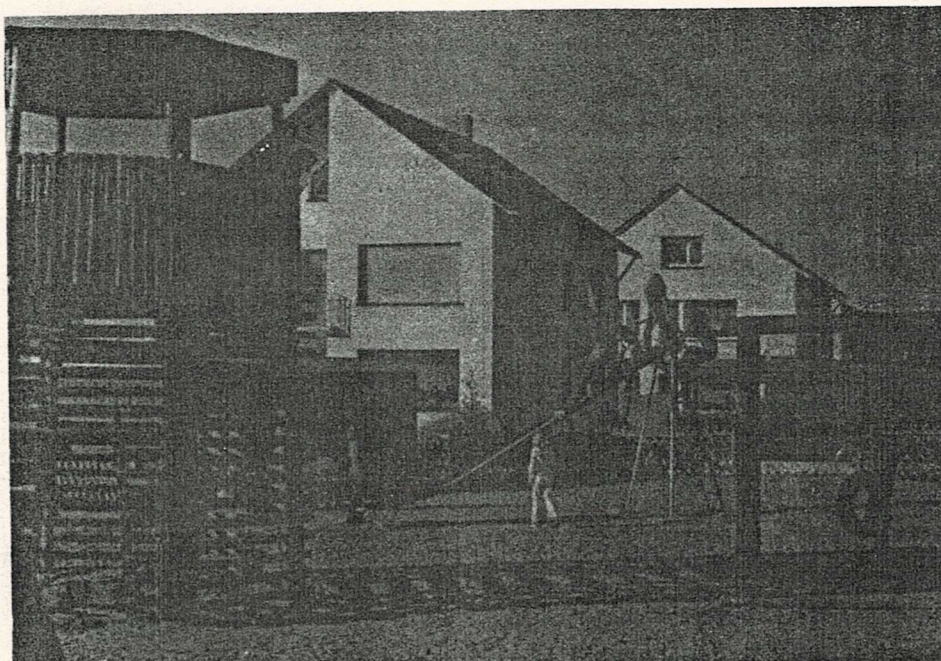
Termin 1. 8. 1974 erhoben wurden, hat es in der Stadt Georgsmarienhütte aus den Kreisen der Elternschaft (hier besonders der Elternrat des Gymnasiums) und der Lehrerschaft deutliche Aussagen gegen den angestrebten Termin gegeben. Es ist nicht auszuschließen, daß eine anstehende Reform unseres Schulwesens in dieser Stadt wieder einmal hinausgeschoben wird.

Die Auffassung, 1975 sei alles einfacher und leichter zu regeln, ist ein Trug-

schluß. Sicherlich ist es nicht gut, daß die Stadt Osnabrück 1974 noch nicht umstellen wird. Dort bleiben die Eingangs- und Förderstufen voraussichtlich für ein weiteres Jahr bestehen.

Ebenso ist der Wunsch nach besserer Vorbereitung der Lehrerschaft verständlich. So nötig die theoretische Grundlage ist, entscheidend wird aber die praxisbezogene Ausrichtung in der Orientierungsstufe sein. Und die kann erst mit der Einführung beginnen, gleichgültig ob 1974 oder 1975.

Von wesentlicher Bedeutung ist jedoch die Tatsache, daß die mangelnden Voraussetzungen an einigen Volksschul-Oberstufen dieser Stadt unverzüglich behoben werden. Hier hat die Regierung Förderstufen mit völlig unzulänglichen Voraussetzungen genehmigt in der Erwartung, Orientierungsstufen einzuführen, sobald die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Von besonderem Gewicht für die künftige Gestaltung ist auch der Tatbestand, daß bei einer Nichteinführung an verschiedenen Stellen gebaut werden muß mit der Gefahr einer großen Fehlinvestition. Schließlich sind die anderen Gemeinden des Südkreises von der Entscheidung in Georgsmarienhütte abhängig. Es wird auch dort zu keiner Neuregelung kommen, wenn Georgsmarienhütte nicht mitmacht. Das alles kann doch nur zu dem Schluß führen: Einführung der Orientierungsstufe zum 1. 8. 1974.



Aufnahme: Kraegeloh

Kinderspielplatz Harderberg

Von der breiteren Öffentlichkeit fast unbemerkt, hat der Kinderspielplatz Harderberg – von Mitgliedern der SPD-Fraktion erstellt – seine „Tätigkeit“ aufgenommen. Attraktion des Platzes ist der aus rohen Baumstämmen erstellte Turm in der Mitte der Anlage. Rutsche, Sandkasten, Ruhebänk, „Indianerzelte“ und „schwebende“ Autoreifen runden das Ganze ab. Leider fehlt ihm das, was den meisten Plätzen unserer Stadt auch fehlt: er läßt zu wenig Raum für schöpferische Eigentätigkeit der Kinder.

Schaukasten in Holzhausen

An der Kreuzstraße in Holzhausen wurde ein Schaukasten aufgestellt. Aushänge werden über die Arbeit der

Partei auf den verschiedenen Ebenen informieren. Hier werden auch die Termine für die vierteljährlich stattfindenden Diskussionen mit den Holzhauser Bürgern und Vertretern der Ratsfraktion angezeigt. Überhaupt möchten die Initiatoren

Falken werben

Die Gruppe „Die Falken“ der Sozialistischen Jugend Deutschlands macht sich zur Aufgabe, Kinder und Jugendliche zu selbständigen und kritischen Menschen zu erziehen. In dieser Gruppe sind Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren vertreten.

Die örtliche Gruppe der Falken unter K. H. Diekmann führte ein Gespräch mit der Stadtratsfraktion der SPD. Man hatte allen Grund, über die Aktivität der Gruppe erfreut zu sein. Die Fraktion sicherte ihre Unterstützung nach den gegebenen Möglichkeiten zu.

Die einzelnen Gruppen treffen sich:

mittwochs 16–18 Uhr: 6–11jährige
donnerstags 17–19 Uhr: 12–15jährige
freitags 20–22 Uhr: Jgl. ab 16 J.

immer im Gruppenraum in der Turnhalle an der Hochstraße im Stadtteil Alt-Georgsmarienhütte.

Jeden Dienstag bietet ab 19.30 Uhr eine Diskussionsrunde Mitsprache zu den verschiedenen Anliegen junger Menschen. Hier kann jeder teilnehmen.

dieser Idee mit dem Schaukasten den Bürgern dieses Stadtteils die Partei näherbringen. Die Holzhauser SPD verspricht sich einen stärkeren Kontakt und einen vermehrten Meinungsaustausch über die kleinen und großen Probleme unserer Tage.

Abfallverbrennung – ein heißes Eisen

Stinkende Rauchwolken über Wohngebieten, beißender Qualm auf Straßen und Bürgersteigen, brennende Stoppelfelder mit kilometerlangen Rauchfahnen, aber auch Waldbrände – das sind die Auswüchse einer Form der Abfallbeseitigung, die uns alle angeht.

Allein in Niedersachsen sind in diesem Jahr über 1000 Stoppelbrände außer Kontrolle geraten. Hinzurechnen muß man viele Fälle von Rücksichtslosigkeit oder Gedankenlosigkeit, bei denen Menschen unserer Stadt durch Qualm, Rauch und Flugasche, aber auch durch gesundheitsschädigende Stoffe belästigt oder sogar gefährdet wurden. Macht der Gewohnheit bei einzelnen? Nun hat die Stadt in einer neuen Verordnung versucht, diese Dinge in geordnete Bahnen zu lenken. **Abfall darf**

Abfall darf nun nur noch mittwochs von 8 bis 19 Uhr und samstags von 8 bis 12 Uhr verbrannt werden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, was verbrannt werden darf und wo.

Kritik hat in einigen Stadtteilen sowohl der Samstagstermin gefunden, der allgemein als Großreinemachetag gilt, als auch die Tatsache, daß viele Bürger sich nicht an die neuen Vorschriften halten. Wie heißt es so schön in § 14 Abs. 4: „Belästigungen durch Rauchentwicklung und Asche sind auf das Unvermeidbare zu beschränken.“

Hoffen wir, daß in Zukunft immer alles „unvermeidbar“ sein wird!

Verordnung über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiet der Stadt Georgsmarienhütte

Jede Stadt, jede Gemeinde besitzt eine solche Ordnung, nicht immer vollständig, aber doch in vielen Punkten bis ins kleinste festgelegt, was man auf Straßen und Plätzen, Wiesen, Wäldern und – auf dem eigenen Grundstück tun und lassen darf oder auch nicht. Vieles scheint so selbstverständlich zu sein, daß man es für Papierverschwendung halten möchte, darüber überhaupt ein

Wort zu verlieren. Manches aber muß man sich zweimal durchlesen, um es zu verstehen und den dahinterstehenden Zweck zu erkennen. Es lohnte sich, diese Verordnung zu kennen! Da es den Rahmen unserer Zeitschrift sprengen würde, alle Paragraphen wörtlich abzudrucken, wollen wir es bei einer Nennung der Einzelthemen belassen:

Vorschriften zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit:

Bauliche Anlagen – Baustellen – Einrichtungen über der Straße – Gegenstände auf Gehwegen – Hunde – Gleiten, Schlittschuhlaufen, Kinderspiele

Vorschriften zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung:

Hausnummern – Plakatanschläge, Warenautomaten – Beladen und Abstellen von Fahrzeugen – Mülleimer, Sperrgut und Ablagerung von Müll – Staub – Verbrennen von Abfällen – Unrat, Ungeziefer – Rasenmähen – Abwässer – Transport von Dünger (Jauche) – Weitere Verbote – Nutzung (von Grundstücksteilen) für den (All-) Gemeingebrauch (z. B. für die Aufstellung von Verkehrszeichen) – Zwangsmittel

In Sachen Sauberkeit

Die Aktivitäten in dieser Stadt, unseren Kindern mehr und bessere Spielplätze zur Verfügung zu stellen, sind erfreulich. Nun wissen wir alle, daß diese Einrichtungen sauber sein sollten, aber schwer sauber zu halten sind.

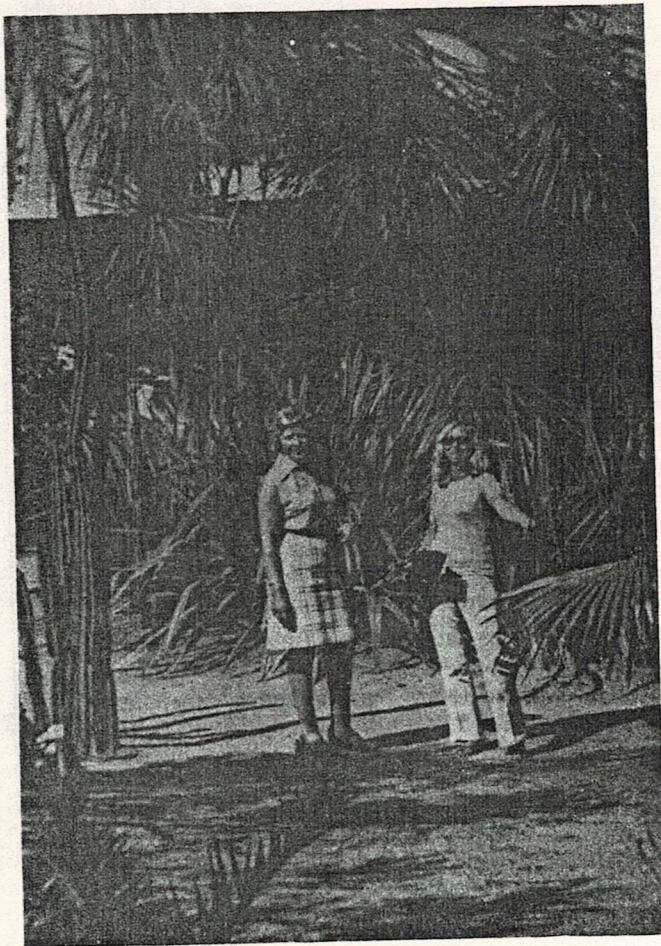
Wer einen Hund hat, weiß um die Notwendigkeit, ihm zwecks Erledigung bestimmter Bedürfnisse Auslauf zu geben. Ein abendlicher Spaziergang

kommt somit Tier und Mensch entgegen.

Folgende Begebenheit gibt jedoch zu denken: Das gut gepflegte Tier wurde von der Besitzerin zu dem Sandkasten eines Spielplatzes geführt und angehalten, sein „Geschäft“ zu machen.

Zur Rede gestellt, lautete die lakonische Antwort: „Wieso? Was haben Sie denn? Es ist ja dunkel!“ Dem Beobachter verschlug es die Sprache.

„Unter Palmen am Meeresstrand . . .“



Grundsteuerreform doch noch zum 1. 1. 1974?

Für die Berechnung der Grundsteuer wird vom kommenden Jahr an der Einheitswert vom 1. 1. 1964 zugrunde gelegt. Er wird die bisherige Berechnungsgrundlage von 1935 ablösen. Finanzausschuß und Plenum des Bun-

destages gaben „grünes Licht“. Auch der Bundesrat steht der Änderung nicht mehr im Wege. Ursprünglich forderte er eine Reform aller an den Einheitswert gekoppelten Gesetze. Diese Forderung stellte den beabsichtigten Termin 1. 1. 1974 in Frage. Nun wird ein Vorschaltgesetz die Anwendung der neuen Einheitswerte verbindlich machen.

Wer diese Sehnsucht unserer Zeit zwar nicht ganz wörtlich, aber doch dem Sinne nach sich erfüllen wollte, der hatte am 18. August dieses Jahres Gelegenheit: Der SPD-Ortsverein Georgsmarienhütte bot 300 Bürgern unserer Stadt Gelegenheit, Palmen (IGA 1973) und Meeresstrand (Hamburger Hafen) in Hamburg zu erleben. Eine gelungene Idee, zumal der Wettergott den ganzen Tag über freundlich lächelte . . .

Unser Bild zeigt zwei Gmhütter IGA-Besucherinnen in dem Teil der IGA-Anlagen, der durch üppige mittelmeerische Vegetation einen exotischen Tupfer in das bunte Bild der Parkanlagen setzt.

Aufnahme: Kraegeloh

Lob für örtliche SPD

Wir übernehmen hier nur den Tenor eines Artikels der NOZ aus Anlaß der Übergabe eines von der hiesigen SPD-Ratsfraktion erstellten Spielplatzes im Stadtteil Harderberg an der Straße Exterbrock.

Sicher ist die Fraktion stolz auf ihre Leistung. Sie stellte nicht nur das Geld für diesen Kinderspielplatz zur Verfügung, die Fraktionskollegen legten auch mit Hand an. So entstand in enger Zusammenarbeit mit der Bauverwaltung eine gute Einrichtung. Die Aktivität eines Mannes aber muß besonders genannt werden: Eduard Käding. Er drängte ständig, kam immer wieder mit neuen Ideen. In der letzten Fraktionssitzung erhielt er eine symbolisch vergoldete neue Gabelgabel. Ein mit dem Gerät nicht ganz Vertrauter hatte sie ihm bei der Platzherstellung abgebrochen.

Rat und Öffentlichkeit

Sagen wir es offen: Wir quälen uns im Augenblick, Wege aufzuzeigen, die die verhältnismäßig anonyme Arbeit des Rates transparenter machen könnten. Einige Verbesserungen haben wir genannt, über andere wird noch diskutiert. Von einer wesentlichen Änderung kann man aber noch nicht sprechen. Mehr Wirksamkeit wird man nur erreichen können, wenn die Gelegenheit wahrgenommen wird, öfter mit der Bevölkerung direkt in Verbindung zu treten. Die Konflikte, Grundlage vieler Entscheidungen, könnten dann deutlicher gemacht werden. Man wird weiter darüber nachdenken müssen, neue Formen der Zusammenarbeit auf lokaler Ebene zwischen Rat, Verwaltung und Bürger zu entwickeln.